

Brühler Zeitung

Verlagspreis für 1 mm Höhe 6 Wg. Kellern 25 Wg. für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Wg. — Kellern 30 Wg. — Beilagen pro Laufzeit 20 Wg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konsum ist jeder Rabatt einstellig. — Preisveränderungen unvorhersehbar.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Auslande rechtfertigen keine Erstattungsprämie.

Nr. 35.

Mittwoch, 12. Februar 1930

33. Jahrgang.

Reichsaußenminister Dr. Curtius über den Youngplan

Rede von Curtius — Hugenberg

Berlin, 11. Febr. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stehen die mit dem Youngplan im Zusammenhang stehenden Vorlagen, der Gesetzentwurf über die Haager Verhandlungen, das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen, das Reichsbankgesetz, das Liquidationsgesetz. Die Beratung wird eingeleitet durch Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Curtius. Der Minister erinnert an die Regierungserklärung vom Juli 1928. Er gibt dann einen Rückblick auf die letzten Jahre deutscher Außenpolitik. Nach der Regelung besteht die Garantie, der Gläubigermächte in dem von Deutschland unter eigener Verantwortung übernommenen finanziellen Verpflichtungen, die festgelegten Annuitäten gemäß den Bestimmungen des Planes zu zahlen. Die Reparationskommission hat seine Funktionen mehr auszuüben. Der Minister behandelt dann die bei den Haager Verhandlungen über den Youngplan gemachten Zugeständnisse. Als er dann auf den Inhalt und Zweck des polnischen Abkommens zu sprechen kommt, und ausführt, daß hierbei Vorwürfe in der Öffentlichkeit erhoben worden seien, die mit dem wahren Sachverhalt nicht das geringste zu tun haben, ruft der Nationalsozialist Göbbels dazwischen: „Das glauben Sie ja selbst nicht.“ Für den gegenüber Polen ausgesprochenen Vorzicht sind wertvolle nationalpolitische Vorteile eingetauscht worden. Namentlich für die deutsche Minderheit in Polen haben wir den Druck, der zehn Jahre nach dem Kriege auf ihr gelastet hat, erleichtert.

Bei Besprechungen der Haager Verhandlungen fährt Minister Curtius fort, daß sich die Reichsregierung der Schwere der Last, die auf zwei Generationen gelegt wird, voll bewußt sei. Für die Entscheidung über den neuen Plan ist einzig und allein maßgebend die Beantwortung der Frage, ob besseres zu erreichen war, und ob das Erreichte einen Fortschritt bedeutet. Der Minister erinnert daran, daß nach dem Londoner Zahlungsplan Deutschland mit einer Kapitalkapital von 132 Milliarden Goldmark belastet würde. Die Kapitalkapital nach dem Youngplan betrage 34,5 Milliarden. Die durchschnittliche Jahreslast sei gegenüber dem Damesplan um fast 500 Millionen niedriger. Alles in einem enthalte der Youngplan bessere Garantien für die Aufrechterhaltung der deutschen Währung und Wirtschaft als der Damesplan. Der neue Plan beruhe auf dem Grundgedanken des gemeinsamen Interesses aller beteiligten Länder und erfordere daher die Zusammenarbeit aller dieser Länder. Der Minister erklärt zum Schluß, daß ihm nichts ferner liege, als eine Verkennung der Tragweite und Verantwortung der zu treffenden Entscheidung. Niemand denke daran, sich hier eines großen deutschen Erfolges zu rühmen. Die Bedenken würden aber doch von den Vorteilen der neuen Regelung übertroffen.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Mit dem Youngplan wird ein neues Kapitel unserer Geschichte eingeleitet. Bei einem Rückblick auf die Zeit seit dem Versailler Vertrag wird niemand leugnen können, daß der Weg vorwärts und aufwärts gegangen ist. Wir liegen an der Vollständigkeit und Entgeltlichkeit des Youngplanes sehr nahe Zweifel, aber bei einer Damesplan-Alternativ hätten sich die schwersten Schäden für das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft ergeben. Vor allem aber darf nicht daran vergessen werden, daß der Youngplan uns die Rheinlandbefreiung bringt. Wir bedauern die Bestimmungen für den Fall einer Zerreißung des Youngplanes. Wir müssen aufpassen, daß wir nicht protestieren, wenn daraus etwas das Recht einer neuen Rheinlandbesetzung hergeleitet werden soll. Die Zustimmung zum deutsch-polnischen Abkommen fällt uns auch nicht leicht, aber wir müssen uns abfinden mit dem Polen, wenn es nun einmal besteht. Mit dem Zentrum sind wir durchaus einverstanden in der Forderung, daß gleichzeitig mit dem Youngplan auch eine Klärung über die finanzielle Ordnung des Reiches erfolgt.

Abg. Dr. Hugenberg (Dn.) tritt dann unter neuen höflichen Rufen der Kommunisten an das Rednerpult. Er erinnert daran, daß er in einer letzten Reichstagsrede vor dem drohenden Ruhestreik gewarnt habe. Von links kommt ihm Ruf: „Sie haben am Ruhestreik schon verdient.“ Von den Deutschnationalen und Nationalsozialisten werden laute Schmähsprüche links gerichtet. Der Redner erklärt, daß der Entschluß, vor dem Reichstag zu stehen, an die Meinungsabstimmung des Reiches anknüpft.

nur seine Wohlfahrt und seine Gesundheit, sondern auch seine Freiheit und Einheit ständen auf dem Spiele. Niemand in Deutschland habe bisher die Erfüllbarkeit des Youngplanes behauptet. Auch das Ausland erkenne seine Unmöglichkeit an. Lardieu habe gerade jetzt öffentlich erklärt, daß Frankreich ermächtigt sei, deutsche Häfen und Gruben zu beschlagnahmen und das Rheinland von neuem zu besetzen. Deutschland liege waffenlos im Herzen Europas und verstricke sich trotzdem immer mehr in die Schlingen unfähiger Verträge. Wir sind mitten im Verfall und Kulturbolschewismus. (1) Die Zerreißung von Staat und Wirtschaft hat erschütternde Formen angenommen. In aller Offenheit organisiert die Linke den bewaffneten Aufstand. (2) Eine erfolgreiche deutsche Regierung könne nur auf Ablehnung dieses Paktens aufgebaut sein. Wer diesen Plan annehme, sei ungeeignet, führend an einer erfolgreichen deutschen Regierung der Zukunft mitzuwirken. Wir kämpfen aus vaterländischer Überzeugung gegen den Youngplan. Ein ehrliches „Nein“ wird im Ausland besser verstanden und gewertet, als ein unehrliches „Ja“. (Weiß laut rechts.) Die Polenverträge bedeuteten in ihrer Auswirkung die höchste Gefährdung des deutschen Ostens und damit der deutschen Zukunft. (Zustimmung rechts, Unruhe links.) Wie kann man es wagen, die fortgesetzte Unterwerfungspolitik in West und Ost auch noch als Befreiungspolitik zu bezeichnen? Im Bewußtsein unserer Verantwortung und der Stärke unserer Stellung richten wir in letzter Stunde an die Parteien, die nicht an die marxische Erfüllungspolitik gekettet sind, nochmals die Bitte, Bindungen abzulehnen, die fürchterlicher und gefährlicher sind als diejenigen von Versailles. (1) (Stürmischer Beifall und Handklopfen rechts.)

Reichsaußenminister Dr. Curtius: Der Abgeordnete Dr. Hugenberg hat an seine letzte Reichstagsrede von 1923 erinnert. Ich kann wohl im Namen der überwältigenden Mehrheit des Hauses sagen: Dieser Ruhestreik ist über uns gekommen wie ein namenloses Unglück. Es war aber auch ein ungeheures Unrecht, das nur möglich gewesen ist, weil der Versailler Vertrag die Anwendung des Sanktionsystems in vollem Umfange ermöglichte. Abg. Hugenberg hat damals seinen Weg zur Vermeidung des Ruhestreiks zeigen können. Er erklärt heute, der Youngplan zerstöre die Freiheit und Einheit Deutschlands und die deutsche Kultur. Das ist der Vorwurf, den wir Ihnen als dem Führer der sogenannten „nationalen Opposition“ machen, daß Sie glauben, allein über Deutschlands Einheit, Freiheit und Kultur befinden zu dürfen. (Großer Lärm rechts.) Wir glauben, daß wir mit dem Youngplan der deutschen Freiheit, Einheit und Kultur dienen, nicht aber mit den Methoden, die Herr Dr. Hugenberg anwendet. Ich war ganz gespannt auf seine Rede; aber er hat nicht mit einem Worte gesagt, was er tun würde an unserer Stelle. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.) Er ist der Letzte, der sich darüber beschweren darf, wenn Bestimmungen für den Fall einer böswilligen Zerreißung des Planes eingefügt wurden. Seine Agitation hat erst dazu geführt. (Großer Lärm und Rufe rechts: Unhöflich! Unverschämtheit! Adolfs! Frankreich! Franzosenfeind!) Es ist ganz ausgeschlossen, daß diese Bestimmungen Frankreich zu einer Wiederbesetzung des Rheinlandes berechtigen könnten. (Rufe rechts: Das hat doch Lardieu gesagt!) Nein, Lardieu ist falsch zitiert worden. Es handelt sich bei Dr. Hugenberg's Äußerungen nicht um Äußerungen Lardieus, sondern um Zeitungsmeldungen über Äußerungen, die Lardieu angeblich vor seinen Parteifreunden gemacht haben soll. Wir sind seit dem Ruhestreik in den Kreis der Nationen als gleichberechtigte Großmacht eingetreten. Dr. Hugenberg hat uns nicht gesagt, was geschehen soll nach Ablehnung des Youngplanes. (Rufe rechts: Zunächst müssen Sie dann verschwinden!) Ich habe vor längerer Zeit öffentlich zehn ganz bestimmte Fragen an ihn gerichtet, aber er ist heute auf keine dieser Fragen eingegangen. Sie alle wissen, daß die Ablehnung des Youngplanes die Rückkehr zum Damesplan bedeutet. Die Reichsregierung will dem Bismarckwort folgen: Die Ehre und Würde des Staates zu wahren heißt, ihn vor Krisen zu schützen, in denen er nach der Weltlage unterliegen würde. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

— Der belgische Ministerrat hat dem Gesetzentwurf zugestimmt, der die Billigung der Haager Verhandlungen enthält. Er wird nunmehr dem König unterbreitet werden.

Der neue Nuntius in Berlin

Rom, 10. Febr. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, ist als Nachfolger des zum Kardinal erhobenen Monsignore Pacelli der Apostolische Nuntius in Budapest, Monsignore Orsenigo, als Nuntius in Berlin auszuweisen. Seine Ernennung steht diesen Informationen zufolge unmittelbar bevor.

Cesare Orsenigo wurde am 13. Dezember 1873 — er ist also vor kurzem 56 Jahre alt geworden — in Olginate geboren. Olginate gehört zum Erzbistum Mailand. Es ist ein kleines, an einem schönen oberitalienischen See gelegenes Städtchen, inmitten einer prächtigen Gebirgsgegend auf der Linie, die von Mailand über Lecco nach Colico führt. Unweit von Olginate liegt auch Vergamo, eine der bedeutendsten und belebtesten Handels- und Industriestädte Italiens, in welcher hauptsächlich Seiden- und Wolllindustrie betrieben wird. Daneben ist Vergamo berühmt wegen seiner Produktion in Feinmechanik vor allem in Präzisionsinstrumenten.

Nach einer ungewöhnlich raschen und glänzenden kirchlichen Laufbahn wurde Cesare Orsenigo am 23. Juni 1922 als Apostolischer Nuntius für Ungarn bestimmt, wo er bis jetzt tätig gewesen ist.

Falsche Gerüchte über Prälat Kaas

Wb. Trier, 11. Febr. In auswärtigen Blättern war gemeldet worden, daß der Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, demnächst als Unterstaatssekretär in den Vatikan berufen werden soll. Wie dazu von zuständigen Stellen erklärt wird, ist diese Nachricht in allen Teilen frei erfunden, was sich für jeden Kenner der Verhältnisse ohne weiteres von selbst ergibt.

Zubilaumsgabe der italienischen Regierung für Pius XI.

Rom, 11. Febr. Der Botschafter Italiens beim Heiligen Stuhl, Graf de Vecchi, überreichte heute vormittag dem Papste namens der Regierung als Zubilaumsgabe ein aus kostbaren Spitzen bestehendes Rochett, bekanntlich ein auszeichnender Ornat für Bischöfe und Prälaten.

Vor dem Sturz des sächsischen Kabinetts?

Mit. Dresden, 12. Febr. Durch die Erklärung des Deutschnationalen Vertreters in einer am Dienstag abgehaltenen interfraktionellen Besprechung, wonach die Deutschnationalen sich dem kommunistischen Mißtrauensantrage gegen das Kabinett Böhmer wegen seiner Zustimmung zum Youngplan anschließen wollen, hat sich die Lage für die sächsische Regierung derart zugekippt, daß man mit dem Sturz der Regierung Böhmer rechnen muß. Die Sozialdemokraten werden ebenfalls für die Mißtrauensanträge stimmen, wenn sie auch die Begründung dazu ablehnen. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat einen eigenen Mißtrauensantrag eingebracht mit derselben Begründung wie der kommunistische Antrag.

Kloppdampfer „München“ im New Yorker Hafen in Flammen und zum Teil gesunken

Mit. New York, 12. Febr. Auf dem Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd brach kurz nach der Ankunft des Schiffes im New Yorker Hafen im Laderaum ein Brand aus. Da es trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr nicht gelang, das Feuer zu löschen, mußte das Schiff von der Landungsbrücke abgeschleppt und im Hafen versenkt werden. In dem Flackwasser liegt das Schiff auf Grund. Das Vorschiff liegt unter Wasser, während die Hauptbauten und das Achterschiff aus dem Wasser heraus ragen. Die Passagiere sind sämtlich gerettet worden. Bei den Löscharbeiten wurden fünf Feuerwehrleute und ein Matrose verletzt. Drei Personen wurden durch die Explosionen in die Luft geschleudert; einer von ihnen ist ertrunken, die beiden anderen werden vermisst. Zwei Stunden, nachdem das Schiff gesunken war, erfolgten in seinem Innern unter Wasser noch deutlich hörbare Explosionen. Nach Ansicht der Feuerwehr ist der Brand auf Selbstentzündung der in der Ladung befindlichen Kalkfäcke zurückzuführen.

Meußbörffer doch schuldig

Bayreuth, 10. Febr. Zu der Ablehnung der Haftbeschwerde des Kommerzienrats Heinrich Meußbörffer veröffentlicht die Staatsanwaltschaft Bayreuth eine längere Erklärung. Eingangs wird festgestellt, daß die Strafkammer durch das Ergebnis der amtlichen Unter-

Das Neueste in Kürze

— Mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden für das zweite Zusatzabkommen zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag traten in der Montagnacht die neuen Getreidezölle in Kraft und zwar für Malz, Roggen- und Weizenmehl, während die in dem deutsch-schwedischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vereinbarten Vertragszölle für Getreide und Vieh in Fortfall kommen.

— Nach dem Vorbild des Reichspräsidenten und der anderen staatlichen Stellen will nunmehr auch der bayerische Landtag von Freyer größere gesellschaftliche Empfinden ausfallen lassen und dafür einen entsprechenden Betrag dem Verein der Bayern in Berlin zu Unterstützungszwecken überweisen.

— Primo de Rivera, der jetzt in Barcelona eingetroffen ist, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er sich auf dem Wege nach San Remo befinde, wo er sich drei Tage aufhalten wolle, um sich dann zu einem mehrwöchentlichen Besuch nach Paris zu begeben.

— Einer in London vorliegenden Zuntmeldung aus Deception Island zufolge, haben nunmehr sämtliche in dem Gebiet befindliche Wal-fischfänger die Suche nach dem vermissten Polarforscher Sir Hubert Wilkins ausgenommen. Um das Schicksal des Forschers hegt man ernste Besorgnis.

— Eine große Aktion veranstaltete, wie aus Chicago gemeldet wird, die dortige Polizei gegen das Chicagoer Verbrechertum. Es wurde eine große Razzia durch sämtliche Verbrechertumslöcher unternommen, bei der an die 1000 Personen festgenommen wurden. Zwei Personen, die tätlich Widerstand leisteten, wurden erschossen.

chung und die Erhebungen über das Alibi Poppers und Schuberths in der Mordnacht das Geständnis der beiden Genannten über ihre Täterschaft als unrichtig erwiesen und ihren Widerruf dieses Geständnisses als glaubwürdig angesehen habe. Was den durch eine Gasexplosion verursachten Tod der Mutter des Poppers und Zusammenhänge mit der Anschuldigung gegen Meußbörffer betrifft, so seien amtliche Erhebungen noch im Gange.

Die Ablehnung des Mißtrauensantrages soll, wie verlautet, in der Hauptsache auf das Gutachten des Sachverständigen Professor Zischler zurückzuführen sein, der zu der Ansicht gekommen ist, daß Frau Meußbörffer ermordet wurde und daß ihr die Zeffeln erst angelegt wurden, nachdem der Tod bereits eingetreten war. Gegen den Beschluß der Strafkammer will sich die Familie Meußbörffer jetzt beschwerdeführend an das Oberlandesgericht wenden.

Bombenanschlag auf eine Zeitung

Trieft, 11. Febr. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Montagabend im Redaktionsgebäude der sächsischen Zeitung „Volk und Trieb“. Ein Redakteur wurde so schwer verletzt, daß ihm beide Beine amputiert werden mußten. Auch eine Anzahl der übrigen Angestellten erlitt schwere Verletzungen. Ueber die Ursache der Explosion verlautet, daß es sich um ein Bombenattentat von antisächsischer Hand handelt. Angeblich soll auf dem Treppenaufgang des ersten Stockwerkes eine 60 Pfund schwere Bombe mittels einer Zündschnur zur Explosion gebracht worden sein. Durch die Explosion wurden schwere Verwüstungen im ganzen Hause angerichtet. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. Vorläufig fehlt von den Tätern jede Spur. Gerüchten zufolge beschuldigt man die jugoslawische nationalsozialistische Organisation „Drjuna“ der Anfertigung zum Attentat.

Schwarzer Tag der französischen Fliegerei

Zwei Abflüge — fünf Todesopfer.

Paris, 10. Febr. Ein französisches Wasserflugzeug, das auf der Strecke Marseille-Alger verkehrte, ist am Sonntag 20 Kilometer östlich von Perpignan in einem plötzlich auftretenden Sturm auf einen Felsen gestürzt und verbrannt. Die dreiköpfige Besatzung fand dabei den Tod.

Ein zweites Unglück ereignete sich am Montag über englischem Boden. Ein französisches Verkehrsflugzeug, Type Goliath, welches Paris am Sonntag verlassen hatte, stürzte bei Narbonne (Grafschaft Aude) ab und verbrannte. Zwei Passagiere wurden getötet, der Flugzeugführer schwer verletzt. Der Bordmechaniker, der Steuermann und andere Fahrgäste kamen mit leichten Verletzungen davon.

Das Berufsausbildungsgesetz im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags

Am 8. Februar 1930 wurde die allgemeine Aussprache über den Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes im Sozialpolitischen Ausschuss beendet. Soweit wie möglich kann die Stellungnahme der einzelnen Parteien überblickt werden. Trotz mancher Meinungsverschiedenheiten, die zum Ausdruck kamen, kann man feststellen, daß die Beratungen mit außergewöhnlicher Sachlichkeit und Leidenschaftlichkeit vor sich gegangen sind, und daß alle Parteien eine reichsgesetzlich geregelte Berufsausbildung begrüßen.

Eine kurze Einführung in das Gesetz gab der Reichskommissar für Handwerk und Einzelhandel, Ministerialdirektor Reichardt vom Reichswirtschaftsministerium. Für die Deutsche Volkspartei sprach als erster Abgeordneter Thiel, dann für die Sozialdemokraten die Abgeordneten Larnow und Frau Schröder (Schleswig-Holstein), für die Kommunisten die Abgeordneten Bentele und Frau Wendt; für das Zentrum Frau Abgeordnete Teusch, für die Demokraten Abg. Schneider, für die Wirtschaftspartei Abg. Weier (Dresden) für die Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft Abg. Behrens und für die Deutschnationalen Abg. Sol.

Einen grundsätzlich ablehnenden Standpunkt zum vorliegenden Gesetzentwurf nahmen nur die Kommunisten und Deutschnationalen ein. Den Kommunisten war der Gesetzentwurf nicht genügend kollektivistisch ausgebaut, das heißt, mit anderen Worten, es war ihnen zuviel Rücksicht genommen auf die kleineren handwerklichen Lehrbetriebe, auf die mehr individuelle Regelung im einzelnen Lehrvertrag und auf die bestehenden mehr erzieherischen Grundlagen des Berufsausbildungswesens. Den Deutschnationalen ging der Gesetzentwurf dagegen in seiner Tendenz zur Ausdehnung des Kollektivgedankens zu weit, weil er insbesondere die Berufsausbildung aller jugendlichen Beschäftigten — nicht nur der Lehrlinge — im Auge hat.

Der ablehnende Haltung des deutschnationalen Redners trat der eigentliche Sachbearbeiter des Gesetzes, Ministerialdirektor Schindler, äußerst wirksam mit der Feststellung entgegen, daß gerade die handwerkliche Lehrausbildung den besten Beweis für eine gute und gesunde kollektivistische Regelung der Berufsausbildung erbracht habe. In der Gegenwart des Handwerks, in der Zeit der Ränge, sei der Kollektivgedanke am stärksten gewesen. Allerdings brauche der Kollektivgedanke — wie der deutschnationale Redner das treffend angenommen hat — nicht verbunden zu sein mit staatlichen Maßnahmen, die in die einzelne Berufsausbildung hineingreifen. Der Gesetzentwurf wolle vielmehr eine Ehrenpflicht des Berufsstandes selber darin sehen, die Durchführung der Kollektivmaßnahmen selbst vorzunehmen und überwachen zu lassen.

Alle anderen Parteien begrüßten, wie bereits erwähnt, den Gesetzentwurf, wenn sie auch je nach ihrer wirtschaftlichen und sozialpolitischen Einstellung besondere Wünsche und Bedenken dazu vorbrachten. In der Aussprache ergaben sich folgende Fragen als umstritten:

Die Einbeziehung der Landwirtschaft in das vorliegende Berufsausbildungsgesetz, die bessere berufliche Ausbildung in der Hauswirtschaft, die geregelte Berufsausbildung für Jugendliche in geschlossenen Anstalten, die Ausnahme von Jugendlichen, die bei ihren Eltern beschäftigt sind, die Anwendung des Gesetzes nur auf Lehrlinge oder auf alle jugendlichen Beschäftigten, die Anwendung und Ausdehnung von Tarifabschlüssen für den Lehrvertrag und endlich die Zuständigkeit der bei der Berufsvorbereitung zu bildenden paritätischen Ausschüsse.

Die das Handwerk besonders interessierende Frage der **Tarifarbeitsverträge** ist das Lehrvertragswesen. Hat sich bei der allgemeinen Aussprache insofern parlamentarisch ungünstig gestaltet, als durch die offene Erklärung des demokratischen Redners, der sich für die Tarifregelung aussprach, eine Mehrheit im Ausschusse im Sinne der bekannten Stellungnahme des Handwerks zu dieser Frage nicht mehr erreichbar zu sein droht. Von allen Seiten wurde, wie schon angedeutet, eine reichsgesetzliche Regelung der Berufsausbildung auch in der Landwirtschaft verlangt. Der Sprecher der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft, Abg. Behrens, trat mit besonderem Nachdruck, namentlich auch als Vertreter der Landarbeiter, für diese Forderung ein. Eine Erklärung des Referenten aus dem Reichsernährungsministerium genügt nicht, um die sachlich begründeten Wünsche nach Einbeziehung der Landwirtschaft in das vorliegende Berufsausbildungsgesetz anzuerkennen.

Für die **Zentrumsfraktion** erklärte Frau Abgeordnete Teusch ebenfalls, daß die endliche Einbringung eines Berufsausbildungsgesetzes vom Zentrum begrüßt würde. Sie wies eingehend auf die Tatsache hin, daß auf berufständiger Grundlage im Handwerk schon seit Jahrhunderten die besten Erfolge für eine gründliche und sachliche Berufsausbildung zu verzeichnen seien. Ohne diese Ergebnisse einer gründlichen handwerklichen Lehre hätten wir in Deutschland niemals die große Zahl tüchtiger Qualitätsarbeiter gehabt. Bei den Arbeitern aller Berufe und Schichten würde das unumwunden anerkannt. Auch namhafte Führer der Industrie, zum Beispiel Geheimrat Kallf auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, 1927 in Frankfurt, haben bestätigt, daß die kleinen und kleinsten Betriebe die besten Lehrbetriebe seien. Für die Zentrums-

fraktion gelte es im vorliegenden Gesetz, diese Grundlagen für eine geordnete und gesunde Berufsausbildung nicht nur dem Handwerk zu erhalten, sondern sie möglichst vielen Jugendlichen zugute kommen zu lassen.

In diesem Sinne forderte die Zentrumsfraktion die **Einbeziehung der Landwirtschaft und Berufsausbildung**. Die handwerklichen Nebenbetriebe der Landwirtschaft müßten unter allen Umständen schon in dieses Berufsausbildungsgesetz einbezogen werden, weil das Zentrum bei dieser Forderung den gleichen Gedanken wie bei der Arbeitslosenversicherung verfolgte. Es will nämlich verwandte und ähnliche Berufsgruppen in Ausbildung und Leistung möglichst fördern und sie damit arbeitsvermittlungsfähig und berufsständig machen. Für die Regelung der Berufsausbildung in Anstalten forderte Frau Abg. Teusch, daß die Jugend, falls sie jemals wieder in das freie Wirtschaftsleben zurückkehren, so ausgebildet und erzieht ist, daß sie sich durch eine zeitgemäße berufliche Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen können. Auf die besonderen Belange der Anstalten müßte allerdings durch Ausführungsbestimmungen zu diesem nur richtungsgebenden Rahmengesetz gebührende Rücksicht genommen werden. Je weniger Ausnahmen für die Beschäftigung und Berufsausbildung jugendlicher im vorliegenden Berufsausbildungsgesetz ausgelassen werden, umso einfacher, reibungsloser und auch billiger wird sich seine Durchführung gestalten und umso eher kann der ziffernmäßig eintretende Mangel an jugendlichen Arbeitnehmern in den Jahren 1932 und 1933 durch Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der verbleibenden Kräfte ausgeglichen werden.

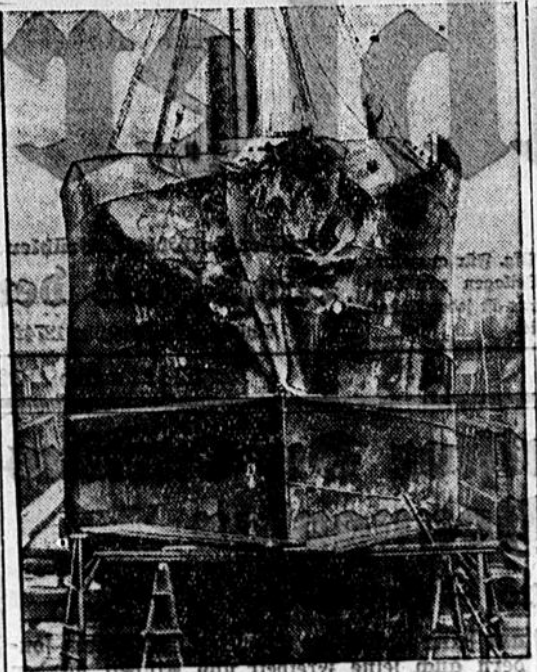
Besondere Beachtung verlangte die Zentrumsfraktion des Zentrums für den **Ausbau und die Förderung des kaufmännischen Schulungswesens**. Der selbständige Einzelhandel sollte — so führte sie u. a. aus — mit Freuden die Gelegenheit eines Berufsausbildungsgesetzes ergreifen, um sich immer mehr über den Weg einer geregelten Berufsausbildung auch zum selbstständigen Berufsstand zu entwickeln. Die vielen wild hineingekürten Kräfte brachten zweifellos dem kaufmännischen Mittelstand eine starke Überforderung und auch unüberwindbar einen gewissen Mangel an berufständigem Gefühl. Wenn heute das Handwerk in wirtschaftlich schwieriger Lage die bessere und härtere Stellung einnimmt, so liegt das wesentlich in seinem schon jahrelang geforderten — geregelten — Berufsausbildungs- und Prüfungswesen begründet.

In diesem Zusammenhang ging Frau Teusch ferner noch auf eine **versteifte Frauenberufsausbildung im Hauswirtschaftsberuf** ein. Leider ist der Zustand zu beklagen, daß sowohl im Ausbildungswesen, wie auch im Arbeitsverhältnis die Hauswirtschaft nicht gebührend als vollwertiger Beruf angesehen wird. Dadurch kommen immer mehr schulförmige Mädchen notgedrungen in eine Berufsausbildung, bei handwerklichen Berufen, wie Schneiderinnen, Modistin, Friseurinnen, die teils überlebt sind und die andererseits auch der eigentlichen Berufsausbildung der jugendlichen Mädchen weniger entsprechen. Kommt erschwerend hinzu, einmal für die Hauswirtschaft eine geregelte Berufsausbildung mit Lehrvertrag usw. heute schon in Frage, so hat man immerhin seine Not, diese Berufsausbildung im Sinne der Zubereitung für Kindergeld und Waisenrenten nach dem Besoldungsgehalt oder Versicherungsgehalt anzuerkennen zu lassen.

Sehr häufig weisen die entsprechenden Behörden die Behauptung, daß tatsächlich hier eine Berufsausbildung vorliegt, mit der Bemerkung zurück, es handele sich bei der Hauswirtschaft um eine mehr jugendliche Lehrausbildung. In diesem Berufsausbildungswesen muß endlich einmal über die **Hauswirtschaft als Frauenberuf** eine grundsätzliche Entscheidung getroffen und damit eine tatsächliche Besserung in der Frauenberufsausbildung herbeigeführt werden. Die Zentrumsfraktion weist in dieser Forderung ein mit den ihr angehörigen Frauenkreisen, insbesondere auch mit der Hausfrauenvereinigungen des katholischen Deutschen Frauenbundes. Daß Frauen bei der Durchführung dieses Gesetzes beteiligt sein müssen, nicht allein bei der wirtschaftlichen Bildung, sondern bei der Berufsausbildung schlechthin, ist für die Zentrumsfraktion eine solche Selbstverständlichkeit, daß ein näheres Eingehen darauf sich erübrigt.

Einen besonderen Anlaß, den Zentrumsfraktion klar und eindeutig herauszustellen, hatte Frau Teusch auf Grund einer Bemerkung des sozialdemokratischen Abg. Larnow, der alle Jugendlichen, auch die bei ihren Eltern beschäftigten, in das Gesetz einbezogen wissen wollte. Frau Teusch trat für die **vollständige Aufrechterhaltung aller familienrechtlichen Freiheiten und Verfügungen** auch im Berufsausbildungsgesetz ein und betonte, daß man nicht in die stärksten und natürlichsten Verpflichtungen für ein Arbeits- und Erziehungsverhältnis, in den Familienbetrieb, zwangsmäßig durch Gesetze und behördliche Maßnahmen stören eingreifen darf. Damit sei keineswegs eine Beeinträchtigung der Berufsausbildung, sondern deren Förderung und Gesundung im besten und christlichen Sinne gegeben.

Zur Frage der **Durchführung des Gesetzes** bemerkte abschließend die Zentrumsfraktion, daß die Stellung und der Einfluß der paritätischen Ausschüsse weniger eine Frage der Konstruktion als eine Frage der **Verhältnismäßigkeiten** sei. Die diesen



Schwerer Dampferzusammenstoß auf der Unterelbe

Der aufgerissene Bug des englischen Dampfers „Philips“

Auf der Unterelbe vor Hamburg stieß der englische Dampfer „Philips“ mit dem amerikanischen Passagierdampfer „President Roosevelt“ mit voller Wucht zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt.

Ausschüssen als Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter angehören würden. Falls man sich dort durchsetzen oder in sachlicher Weise zu verständigen wüßte, könnte der Anstoß ausgedrückt werden, daß sich diese Selbstverwaltungskörper reibungslos einfügen würden. In der Auffassung wüßte die Partei sich eins mit den ihr nahestehenden Arbeitnehmern aus dem Deutschen Gewerkschaftsbund. Die eingehendere Besprechung der besonderen Fragen der handwerklichen Lehrausbildung behielt Frau Teusch für die Einzelberatung dem aus der Fraktion zur Behandlung dieses Gesetzes besonders in den Ausschüssen einfindenden Kollegen Abg. Bielefeld, dem Präsidenten der Handwerkskammer Münster i. W., vor.

Die Verhandlungen im Sozialpolitischen Ausschuss werden mit der Einzelberatung des Gesetzentwurfes nach Abschluß der Plenarverhandlungen erster Lesung über das Saager Abkommen am Freitag, den 14. Februar, weitergeführt. Anschließend kann der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß trotz vorliegender tiefgehender Meinungsverschiedenheiten ein Berufsausbildungsgesetz zustande kommt, das zur gründlichen und sachlichen Berufsausbildung und Lebenserleichterung vieler erwerbstätiger Jugendlicher dienen wird.

1930 ein Jubiläumsjahr des Volkvereins

Für den Volkverein für das katholische Deutschland ist das Jahr 1930 ein Jubiläumsjahr. Bisherig Jahre besteht nämlich diese große Zentraleorganisation der deutschen Katholiken zum Aufbau und Schutz der christlichen Ordnung in der Gesellschaft. Am Freitag, den 24. Oktober 1890, fand im damaligen Hotel Ernst zu Köln die Gründungsversammlung des Volkvereins statt. Obwohl zwar erkrankt, wollte Windthorst, der große Katholikführer, von dem die Anregung zur Gründung des Volkvereins ausgegangen war, bei der Erfüllung seines langgehegten Wunsches unter allen Umständen zugegen sein. Bis in die Nachtstunden nahm er an der Sitzung teil, aus der dann der Volkverein als Gesamtorganisation der deutschen Katholiken und Windthorst selbst als dessen Ehrenpräsident hervorging. Schon im März des nächsten Jahres starb Windthorst, nachdem er noch das erste volle Hunderttausend an Mitgliedern des Volkvereins erlebt hatte.

Mit Recht hat die Katholikenversammlung zu Mainz 1892 das Wort gesprochen: „Der Volkverein ist das Testament Windthorsts an das katholische deutsche Volk.“ Großes hat der Volkverein in den 40 Jahren seines Bestehens geleistet. In den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebensfragen des deutschen Volkes wurde er vor dem Kriege für die Katholiken Deutschlands der Führer. Ja, auch allgemein hat er bei der Gestaltung dieser Fragen vielfach entscheidend mitgewirkt. Eine besonders wichtige Rolle spielte er als Wehrorganisation gegen die Angriffe der Sozialdemokratie auf die katholische Weltanschauung, eine Rolle, die ihm Windthorst mit Vorbedacht zugewiesen hatte.

Vor dem Kriege hatten sich im Volkverein über 800.000 Katholiken zusammengeschlossen. Der Volkverein war damals zur größten katholischen Organisation der Welt geworden. Die in ihm vereinten Katholiken bildeten eine starke Einheitsfront. Der Volkverein verschaffte ihnen dadurch zugleich eine starke Stellung im öffentlichen Leben. Diese katholische Einheit ist zerstört. Der Volkverein ist berufen, sie wieder zu festigen. Das heutige Leben ist in weitem Maße entchristlicht. Der Volkverein setzt sich als letztes Ziel die Schaffung einer christlichen Kultur. Die Feinde der Kirche sind immer stärker und mächtiger geworden. Der Volkverein steht an der Spitze der Abwehr und liefert die Waffen zum Kampf.

In diesem Kampfe war der Volkverein der Sozialdemokratie vor dem Kriege mit seinen Mitgliebskämpfern überlegen. Heute ist das nicht mehr der Fall. Der Volkverein wieder so stark zu machen wie ehemals, und durch ihn für die kommenden großen weltanschaulichen Auseinandersetzungen zwischen christlichgläubigem Volk und sozialistisch-liberalem Neuhelidentum den deutschen Katholiken im öffentlichen Leben wieder eine möglichst starke Stellung und Aktionskraft zu sichern, ist das Gebot der Stunde. In diesem Sinne treibt der Volkverein auch heute mit gleicher Schärfe den Abwehrkampf gegen die Gegner, ist aber bewußt, daß es mit der Abwehr allein nicht getan ist. Deshalb setzt er vor allem auch positiv, wie aus unserer katholischen Weltanschauung die Erneuerung des heutigen Lebens kommen muß.

Für die nächste Zeit gilt es, die Mitglieder zu mobilisieren und an die alte Höhe wieder heran zu bringen. Mögen sich die Katholiken allerwärts und jedes Standes und Berufes dieser Aufgabe als einer heiligen Pflicht, auch gegenüber der katholischen Jugend, die von jeher zugleich die Hauptstütze des Volkvereins waren, bewußt werden im Jubiläumsjahr des Volkvereins für das katholische Deutschland.

Soziologische Tagung des katholischen Akademikerverbandes in Saarbrücken vom 8. bis 10. März 1930

Unter dem Titel „Geist und Wirtschaft“ veranstalteten die katholischen Akademiker vom 8. bis 10. März ihre diesjährige soziologische Tagung in Saarbrücken. Die Tagung will der Verbreitung der katholischen Sozialidee dienen, und das soziale Vermögen fördern, das heute besonders dahin zielt, die breinenden Zeitfragen der Wirtschaftsführung und Wirtschaftsgestaltung, der Sozialpolitik und Sozialreform immer mehr aus einer geistigen, ja religiösen Haltung zu beurteilen und zu entscheiden. Die Tagung verbindet damit zugleich den praktischen Zweck, die Intellektuellen aller Schichten, zumal Akademiker und Arbeiter, aus dem Geiste des Evangeliums und auf Grund der Gliederung aller mit Christus und seiner Kirche, einander näher zu bringen. Sie will so mitwirken, die sozialen Kräfte aus einer geistigen und religiösen Haltung, die aber im vollen Aktivismus und geistiger Realität verlangt, zu überbrücken. Samstag, den 8. März, 16½ Uhr: Eröffnung der Tagung mit dem grundlegenden Referat: „Die soziale Ethik des Evangeliums.“ (Prof. Dr. Thaddäus Soltau, O. S. B., M. Gladbach.) 20 Uhr: Arbeitsgemeinschaften. 1. „Wirtschaftsführung und Wirtschaftsgestaltung mit besonderer Berücksichtigung der Nationalökonomie.“ (Dr. Kühr, Berlin und Direktor Dr. Vertams, Frankfurt-Main-Obb.) 2. „Die modernen Probleme der Sozialpolitik und Sozialreform.“ (Universitätsprofessor Dr. Theodor Brauer, Köln.) Sonntag, den 9. März, 8 Uhr: Konfirmation in der Christkönigskirche mit Ansprache und gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Teilnehmer. 10 Uhr: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaften. 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Johannisstift. 16 Uhr: Öffentliche Versammlung mit der Referat: „Kirche und Volk in unserer Zeit“ (Diözesanbischof Dr. Rudolf Bornemann, Trier), „Geist und Wirtschaft“ (Dr. Heinrich Geismann, Stuttgart.) Montag, den 10. März, 10 Uhr: Arbeitsgemeinschaft: „Klerus und soziale Aufgabe.“ (Weißbischöf Dr. Antonius Mönd, Trier.) 15½ Uhr: Arbeitsgemeinschaft: „Das soziale Problem des Lebens.“ (Ministerialdirektor Dr. Erich Klauener, Berlin.) Es ist zur Tagung eingeladen nicht nur die Mitglieder des katholischen Akademikerverbandes, sondern allen denen namentlich alle, die im öffentlichen Leben stehen, wie: Volkserzieher, Pädagogen, Seelsorger, Religionslehrer, Soziologen, Richter, Staatsanwälte, Verwaltungsbeamte, sondern vor allem auch die Vertreter der Industrie und der Arbeiterschaft. Die Tagung ist öffentlich und allen Befähigten zugänglich. Die Teilnehmerkarte für die ganze Tagung kostet 10 Francs, für die übrigen Teilnehmer 2 Mark. Anmeldungen aus dem Saargebiet mögen gesandt werden an den Oberregierungsrat Altmann, Saarbrücken, Reichstr. 4. (Postfach 1000 Saarbrücken Nr. 1500, Verein katholischer Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.)

Die Tagung ist öffentlich und allen Befähigten zugänglich. Die Teilnehmerkarte für die ganze Tagung kostet 10 Francs, für die übrigen Teilnehmer 2 Mark. Anmeldungen aus dem Saargebiet mögen gesandt werden an den Oberregierungsrat Altmann, Saarbrücken, Reichstr. 4. (Postfach 1000 Saarbrücken Nr. 1500, Verein katholischer Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.)

Die Tagung ist öffentlich und allen Befähigten zugänglich. Die Teilnehmerkarte für die ganze Tagung kostet 10 Francs, für die übrigen Teilnehmer 2 Mark. Anmeldungen aus dem Saargebiet mögen gesandt werden an den Oberregierungsrat Altmann, Saarbrücken, Reichstr. 4. (Postfach 1000 Saarbrücken Nr. 1500, Verein katholischer Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.)

Die Tagung ist öffentlich und allen Befähigten zugänglich. Die Teilnehmerkarte für die ganze Tagung kostet 10 Francs, für die übrigen Teilnehmer 2 Mark. Anmeldungen aus dem Saargebiet mögen gesandt werden an den Oberregierungsrat Altmann, Saarbrücken, Reichstr. 4. (Postfach 1000 Saarbrücken Nr. 1500, Verein katholischer Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.)

Die Tagung ist öffentlich und allen Befähigten zugänglich. Die Teilnehmerkarte für die ganze Tagung kostet 10 Francs, für die übrigen Teilnehmer 2 Mark. Anmeldungen aus dem Saargebiet mögen gesandt werden an den Oberregierungsrat Altmann, Saarbrücken, Reichstr. 4. (Postfach 1000 Saarbrücken Nr. 1500, Verein katholischer Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.)

Die Tagung ist öffentlich und allen Befähigten zugänglich. Die Teilnehmerkarte für die ganze Tagung kostet 10 Francs, für die übrigen Teilnehmer 2 Mark. Anmeldungen aus dem Saargebiet mögen gesandt werden an den Oberregierungsrat Altmann, Saarbrücken, Reichstr. 4. (Postfach 1000 Saarbrücken Nr. 1500, Verein katholischer Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.) An dem Fremden Akademiker, Saarbrücken, Seilerstr. 16.)

Der letzte Sch... Die Berliner... hahren die... laufsens und... hahls auf dem... Marienkirche... geerstrafe führ... den Markt ein... verbrannt, und... berei mächtig... von Berlin sel... das oberste Ma... lebten mark... nord, und unt... von Mähren au... verfiel auch er... des Feuertodes... verbrennen, die... führte, das... wemenschlichen... von der Mäh... tsbarkeit... sturteilung e... nd, der falsche... Eine M... 20 Jahren st... Gotteslästerung... in einem e... nigen Gerüchte... 1 Zauberrinnen... als um 1566... kurz nachheina... kpringen Jo... fünf Zöchter... massenhaft Her... 1571 der tur... st, dessen Ei... wuch der Sch... Markt den Gl... Erst vor 190... gegen die Mi... witzig erlassen... gegenbrandp... der Hallensid... erte, so daß d... sagte: „Er h... ausgesprochen... Aus dem J... lation“, gesch... relative ton... Möllendorf u... Objekte, die... brandpfahl g... hienach wac... hol, ein halt... vor Rien, 2... neß allerhan... el Stroh, et... Schwofel, 1... hen des Br... der Delinque... hohen Schem... ketten an d... hahl festgeh... Als das 2... Drantenburge... lay verlegt r... der letzte S... Brandstifter... Untat führte... über befand... wch der C... Schandpfahl... von Desferte... laum 120 J... der heutigen... Alten über e... durch geführ... tig geschloß...

Gleichgültig... ihr Manu... will hier... ren, der me... es war, den... fort wieder... Der Mexi... geissen, zur... hat d... hat d... Fremde... Adamer... Saargebietes... seines V... die Kanzel d... Katholiken... Adamer... denn ken... 52 517. Wegen Unterkniff und Verpfehle... gewagt... lehrsam in Saarbrücken, Rathaus. (Dr. Kup... gehen... pest.) Zur Einreise ins Saargebiet genügt ein... egen des... von einer Behörde ausgestellter, mit Lichtb... „Und doch... sie uners... feistlichen... auf den... is ich mit... General... alte mich... ihr endbed... fische Kap... Deutschen, 3... abgeben!“ Und du... den Tod dem... Sch ging... die das g... gezielte...

Die „Böse Zunge“

„**Ein Niederabend** der erblindeten Künstlerin Käthe Josseli. Dies findet morgen abend 8 Uhr im Saale Haus Belvedere statt.

Der liebe Augustin, Operette von Leo Fall, heißt die Februarabendvorstellung der „Berichtigung der Opernfreunde“. Man braucht nur die Anfangsworte der sechs bekannten Sclager aus diesem schmissigen Wert unserer „Freunden in die Erinnerung zurückzurufen: „Wo steht denn das geschrieben“, „Und der Himmel hängt voller Geigen“, „Anna, was ist denn mit dir?“, „Ach, dir Zeit, alles mit Gemüthsheit“, „Sei mein Kamerad“ und „Eine kleine Mäxchen“ ... dann weiß jeder, daß diese lieben Walzermelodien und die anderen feischen Nieder aus ihm mitreisen werden zu einigen Stunden harmlos gemüthlicher Fröhlichkeit in der Metropole des rheinischen Karnevals, im alten Köln! —

(+) **W. Lina, Falschgeld im Umlauf!** Seit einigen Tagen find in hiesiger Gegend **Polizisten** und **Wienia Falschstücke** im Verrehr. Die Täu

...: Schwandorf. Vereinigte Sanitätskolonnen
von Krüll-Stadt und Land. Unter dem Vor-
sitz des Vorsitzenden der Arbeitergemeinschaft
Theodor Schmidt, Kierberg, fand am vergan-
genen Sonntag in unserem Orte eine Herbe-
versammlung zur Auffrischung und Wiederbe-
lebung der hiesigen Sanitätskolonne statt. Nach
Darlegung der bestehenden Verhältnisse wur-
den Beitrittszettel verteilt und meldeten sich
im Laufe der Versammlung 15 Teilnehmer,
darunter einige Damen zum Beitritt zur Ko-
lonne. Einige schon angemeldete Teilnehmer
stehen noch aus. Die Lebungs- und Unter-
richtsstunden sind auf Dienstag's Abends von
8-10 Uhr festgelegt. Der erste Unterricht soll
nach Beschaffung der amtlichen Unterrichtsbü-

Wie steht es mit dem Nieder-Rhein-Kanal?

Fladen, 10. Febr. Der Leiter des hiesigen

Selbstmord eines Bäckerlehrlings.
- W. am 10. Febr. Ein hiesiger Bäcker-

Entschließung

„Die am 12. Februar 1930 in Brühl versammelten Wirte erheben gegen die beabsichtigte 50prozentige Biersteuererhöhung scharfen Protest. Sie sind sich mit allen Angehörigen ihres Gewerbes darin einig, daß eine neue steuerliche Belastung ihres größten Konsumartikels, nämlich des Bieres, zu einem weiteren Rückgang des Umsatzes führen wird und deshalb völlig untragbar ist. Das Gaststättengewerbe, das an sich schon über die von allen Gewerbetreibenden zu zahlenden Steuern hinaus mit zahlreichen Sondersteuern wie Biersteuern, Schankgewerbesteuern, Verwaltungsgebühren, teure Strompreise übermäßig belastet ist und infolgedessen schwerer als jedes andere Gewerbe um seine Existenz zu kämpfen hat, muß darum jede Steuererhöhung von der es einseitig belastet wird, auf dem Entschiedensten ablehnen. Es erwartet deshalb von den gesetzgebenden Körperschaften im Reich, Staat und Gemeinde, daß in erster Linie durch durchgreifende Sparmaßnahmen, auf der Ausgabenfseite ihre Etats in Ordnung zu bringen und nicht wieder, wie schon so oft, das Gaststättengewerbe als willkommene Steuerobjekt für neue Einnahmen benutzen. Tausend mittelschänderliche Existenzen stehen auf dem Spiele, sie fordern den ihnen durch die Reichsregierung verbrieften Schutz gegen Ausbe-

Kartoffeln rote Arten — (700 Stk.)
 5,50—6 M., Industrie 3,80—4 M. der Gem.
 ner, Kopfsalat 7—13, Kapsel 12—35 Pf.
 das Pfund, Eier 9—15 Pf. das Stück, Bohnen
 1,80—2,05 M. das Pfund. — Von Aus-
 landswaren bedangen neue Kartoffeln 20
 Wotfobl. 9—10, Birling 10—16, Weißobl. 4—
 8, Möhren 5, Schwarzwurzel 23—28, Sa-
 maten 50—60, Spinat 22—23 Pf. das Pf.
 (Grutto für netto), Kopfsalat 17—21, Endivie
 15—18, Blumenkohl 25—50 Pf. das Stück
 holl. Pfeffer 10—20, belg. Trauben 280—300
 Bananen 50—55, Maronen 16, Baumnuß
 50—70, Feigen 20—28 Pf. das Pfund, M.
 erica-Trauben, Faß 23—28, amerik. Pfeffer
 Riste 14—20, Birnen (Raprüchte), Riste 30—
 39, Apfeßinen, Riste 12—20, Zitronen, Riste
 zu 150 Stück 8—10, zu 300 Stück 10—15 M.

Stlin, 10. Februar. Auftrieb 1250 (auklet 1218) Stll.
Großvieh und zwar 371 (364) Ochsen, 133 (153) Bie-
sen, 616 (619) Kühe, 63 (61) Färsen, 2 (21) Fressen
1044 (1154) Stäber, 190 (155) Schafe, 1665 (555) Schweine.
Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogen
Fiere und solchen sämtliche Soelen ein, müße
als also meistens über die Stallpreise erheben.

(für 50kg Lebendgewicht)	Deut. Fr.	Leht. B.
Ochsen		
vollfleischige, ausgemäst. 1. Jung.	56,00-61,00	64,00-69,00
2. ältere	46,00-53,00	45,00-52,00
fontige vollfleischige 1. Jüngere	49,00-54,00	48,00-53,00
2. ältere	37,00-43,00	38,00-42,00
fleischige	—	—
gering genährte	—	—
Bullen		
jüngere vollfleischige	54,00-57,00	53,00-57,00
fontige vollfleischige	50,00-53,00	45,00-52,00
fleischige	—	—
gering genährte	—	—
Kühe		
jüngere vollfleischige	50,00-55,00	50,00-54,00
fontige vollfleischige	42,00-48,00	30,00-48,00
fleischige	34,00-40,00	30,00-38,00
gering genährte	28,00-32,00	—
Färsen		
vollfleischige ausgemäst.	53,00-58,00	52,00-57,00
vollfleischige	47,00-52,00	42,00-50,00
fleischige	—	—
Stiere		
mäßig genährte Jungvieh	40,00-52,00	40,00-52,00
Kälber		
Doppelender	85,00-105,00	85,00-105,00
bester Mast- und Saugtälber	74,00-80,00	74,00-80,00
mittlerer Mast- u. Saugtälber	65,00-73,00	65,00-73,00
geringe	58,00-62,00	50,00-62,00
Ställe		
Mastlammern, Jüngere Mastb.	54,00-58,00	53,00-57,00
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	32,00-48,00
mittl. Mast, ältere Mastbäm.	44,00-50,00	—
und gut genährte Ställe	—	—
fleischige Ställe	—	—
Sauglammern	—	—
Schweine		
a) über 300 Pfd. Lebendgem.	80,00-83,00	78,00-88,00
b) 240-300	80,00-83,00	78,00-88,00
c) 200-240	78,00-83,00	74,00-88,00
d) 160-200	77,00-81,00	74,00-88,00
e) 120-160	—	70,00-77,00
f) unter 120	—	—
g) Sauen	70,00-75,00	65,00-77,00

Gefchäftsgang: Großvieh, beste Tiere a
noch höher bezahlt; ruhig, geräumt. Käl
und Schafe belebt und geräumt. Schwe
ziemlich belebt und geräumt.

je 50 kg

	mit- bräuter	bücher	Durch-
Preis			
Ohnenfleisch:			
a)	97	103	
b)	90	96	
c)	82	88	
d)	68	78	
Bullenfleisch:			
a)	92	98	
b)	85	91	
Kuhfleisch:			
a)	90	96	
b)	82	88	
c)	68	72	
Bärn- (Kalbinnen-) Fleisch			
a)	96	100	
b)	88	94	
Bresterfleisch	—	—	
Gefrierfleisch:			
a)	—	—	
b)	—	—	
Kalb-fleisch:			
a)	116	124	
b)	105	111	
c)	80	100	
Sammelfleisch:			
a)	102	108	
b)	94	100	
c)	86	90	
Schweinefleisch:			
a)	100	104	
b)	92	98	
Geschäftstag langsam.			

Verantwortlich: Peter Becher, Druck-
Notationsdruck und Verlag, Gröbner, Zeit-
Buchdruckerei W. Becher GmbH.

Früh läßt sich ...
In der Schule werden Erwichwörter
handelt. Der Lehrer hat eben die Veden
des frühen Aufstehens an Hand des S
wortes „Morgens“ hat Gold im W
dargelegt und stellt nun an seine Kl
neunjährige Sekundarstiller - so g
get: „Wer weiß mir ein ganz ähnli
wort zu nennen?“ Da erhebt sich d
Geist und antwortet: „Schlagende
bert im Mund bleibt der Satz an

Kölner Hauptmarkt
Köln, 11. Febr. Die Zufuhren wa

n Klei- wohl bei Obst wie Gemüse nach wie
worden reichlich. In der Markthalle sah man
n Neu- Posten Auslandsware. In der Grü-
t Gebr- das Geschäft flott, da viel für auswä-

Lieder-

Abend

der erblindeten Künstlerin
Käthe Josefak Dietz
findet statt am 13. Febr. abends 8 Uhr im
Haus BELVEDERE
Der Konzertgeber

Preis-Masken-Ball

in Pingsdorf
Lokal Hahn, vorm. Lenz
Donnerstag, den 13. Februar von
abends 7 Uhr ab.

Eintritt frei.

Die schönsten u. ori-
ginellsten Kostüme
werden prämiert.

Reelle Preis-
verteilung

Es laden freil. ein:
Der Vorstand des
Lehrgesangsvereins
u. d. Wirt.



Empfehle mich für
Auflösung v. Matratzen u. Sofas
in und außer dem Hause.

Chaiselongues sowie Leder- und Plüschsofas
moderner Ausführung stets auf Lager.

Ant. Bergmann Kalkreuth
Markt 20 Brühl

Liebe Eltern!

Dank Gottes und Eurer gütigen Hilfe ist der
notwendige Ausbau unseres Schwachsin-
nigen jetzt glücklich unter Dach.

Aus Dankbarkeit gegen Gottes Güte, der
auch geistig und körperlich gesunde Kinder gab,
andten manche Eltern gern ihr Scherlein. Jeder
Kindelein ist in den Augen Gottes ein Edelstein
seiner Gerechtigkeit und Eures edelmütigen
Herzgeistes. Darum wird Gottes Wohlgefallen ganz
sonders auf Euch ruhen.

Nicht wahr, Ihr verachtet es uns nicht, wenn
wir trotz der schweren Zeit Eure Güte nochmals
in Anspruch nehmen und bitten, uns durch ein
weiteres Scherlein den inneren Ausbau des Gei-
stes zu ermöglichen. Ihr dürft verheißt sein, daß
Euer Almosen für dieses Heim fruchtbar angelegt
ist. Jedes Gebet, das oftmals am Tage für unsere
elenden Waiskinder zum Himmel empor-
steigt, bringt Euch und Euren Kindern gei-
stlichen Segen. Die Schwengel der
Gottes Güte werden Euren Kindern werden Eure
andere Väter sein am Throne Gottes.

Für die kleinste Gabe ist dankbar im Namen
eurer armen Schwachsinigen Kinder

Schweizer Theresia
Vaterin des Antoniusheims zu
Bredenscheid b. Göttingen-Nabr.

Unser Postkassettensystem 22 300
Die Unterfütterung des Antoniusheims zu Bre-
denscheid das Schwachsinigen und für das Leben
unserer Kinder eine Heilmittel bietet, empfehle
ich hierdurch aufs wärmste.

† Caspar, Bischof von Baderborn.

Velours-Hüte

wundervolle Farböne
besonders niedrige Preise



Eugen Paris
Köln, Weyerstraße 79.



Verkaufs-Niederlage

Verkauf dir. an Pri-
vate unter Ausschalt-
ung des Zwischen-
handels. Zahlungs-
form nach Wunsch.
Köln,
Karlshausenwall 30-34
Eingang Nr. 34
Fabrikgeb. im Hof
rechts.
Straßenb. 9.16 Uhr.
Pforte.



Wegen Umbau
müssen wir räumen.
Köln, Zulpicher Str. 40
am August-Dörsch
Häuser-Park
auf Hausnummer
40 achten.

Küchen
est 190 M. 270 M.
Schlafzimmer
est 369 M. 674 M.
in allen Größen
und Breite vollst.
Speisezimmer
450 M.
Gelegenheitskani-
kleiderchränke 45 M.
Betten 19 M.

Sofas und
Chaiselongues
36 M. 45 M. 65 M.
seltene schöne Muster
Bettelagen 4 Teile
Stahlmatrassen in allen
Größen.
Stoppdecken
seltene schöne Muster.

20% Kassen-
0% Rabatt.

Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Teilaufzahlung gestattet
bis zu 2 Jahren
ohne Zinsen.

Eifel-Verein

Ortsgruppe Brühl

Monatsversammlung

am Freitag, den 14. Febr.

1930 abends 8 Uhr im

Hotel Rasteller,

oberer Saal.

Vortrag mit Lichtbild v.

Herrn Oberlehrer Kübel

- Der Schwarzwald -

Eintritt frei!

Gäste willkommen!

Um recht zahlreichen

Besuch bitten:

Der Vorstand.

Krankheitsrückfall

Lebensversicherung u. Ange-
legenheiten zu verkaufen.

Bredenscheid, Brühlstr. 5

Makulatur

hat abgegeben

Brühler Zeitung.

Geatbühren

(Runderbrech) zu verkauf.

Bredenscheid, Sternstr. 9.

Gebirg.

Gingernäbmaschine

billig zu verkaufen.

Uhlenstraße 58.

Schlafzimmer

Speisezimmer

Kerrenzimmer

Küchen

äußerst günstig für

Kassakäufer

und interessierte Käufer

Paul

Pried

Schreinermeister

Köln

Weyerstr. 51

Zureingang
kein Laden
dabei bedeutende
Vorteile
Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Aufklärung!

Von vielen Seiten wurden telefonische und mündliche Anfragen
an mich gerichtet, ob ich der Herausgeber des **Brühler**
Stadt-Anzeigers sei. — Ob die Verbreitung dieses
Gerüchtes **absichtlich** oder **unabsichtlich** geschieht, ist
mir unbekannt.

Erkläre aber hiermit, daß ich mit der **Herausgabe** des
Brühler Stadt-Anzeigers

durchaus nichts zu tun habe.

Der Brühler Stadtanzeiger wird in **Liblar** gedruckt und
von ganz fremden Leuten bearbeitet.

Karl Martini.

Zur gefl. Beachtung!

Die
Agentur
unserer Brühler Zeitung für die Bürger-
meistererei Hürth haben wir Herrn

Michael Koep
in Hürth, Lindenstr. 745a

übertragen.

Herr M. Koep nimmt Bestellungen auf unsere
Zeitungen, Anzeigen und Drucksachen für uns
entgegen und bitten wir um Ueberweisung
aller Aufträge an ihn.

Verlag der Brühler Zeitung
Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.

Brühl, Kaiserstr. 44
mit gr. Garten (rd. 200
qm) unter sehr günstigen
Bedingungen zu ver-
kaufen. Preis nur durch
Sachk. Rdn-Lindentafel
Kriegerweg 16.

3 Zimmer, Küche
für 2 ruh. Personen zu
mieten. gef. Gefl. Angebote
u. St. 2. 200 a. d. Gsch.

2- u. 3 Zimmer-
Wohnung
im Erdgeschoss vollst. neu
hergerichtet, zu vermieten
u. zu beziehen. Antrags-
erb. u. St. 2. 288 an die
Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
für sofort gesucht.
Angebote u. St. 2. 261
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmerwohnung
evtl. Manarb. Off. u.
St. 2. 1062 an die Gesch.

3 Zimmerwohnung
in der Nähe Brühls zu
vermieten. Off. u. St. 2.
1063 an die Geschäftsstelle.

Baustelle

600qm an ruhiger Straße
Brühls gelegen. für 1050
Mk. zu verkaufen. Off. u.
St. 2. 1061 an die Gesch.

Baufstellen

im Mittelpunkt d. Stadt
mit Obstgarten billig zu
verkaufen.
Zu ertr. Gefl. 180.

Fabrik in Brühl

sucht zum sofortigen Ein-
tritt

Stenotypistin

die auch sonstige Büro-
arbeiten zu erledigen
bat. Bewerbungen mit
ausführl. Werdegang,
Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen unter
St. 2. 262 an die Gesch.

Mädchen

zum Milchsaugtragen
gesucht.
Wo sagt die Gesch. 189.

Mädchen

für kleinen Beamten-
haushalt gesucht.
Erlaubnisstr. 30.

Mädchen

für alle Hausarb. in H.
Geschäftshaushalt gesucht
Uhlstraße 109.

fließiges Mädchen

19 J. sucht Stelle zum
15. welches in allen
Hausarbeiten erfahren
ist, am liebsten in kleinen
Geschäftshaushalt oder
Privat. Zu ertr. Gefl. 187

Unreines

Gesicht

Bidel. Mieser werden in
wenigen Tagen durch das
Zeimverdünnungs-
mittel Venus (Stärke A)
Preis M. 2.75 unter Ga-
rantie befreit. Gegen
Sommersprossen
(Stärke B) Preis M. 2.75
Schloß-Dr. G. Weiers



Karneval-Drucksachen

in origineller Aufmachung

Buchdruckerei Peter Becher, G. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23.

Fernsprecher 108.

Auto-Zubehör und Material

aller Art

Paul Kürten, Köln

Barbarossaplatz 7
Mastichterstraße 49
Götterring

Fernsprecher 214373
Fernsprecher West 50713
Fernsprecher Freiheit 14736

Blähungs-

tropfen

von vorz. Wirkung.

Kräuterhaus

Köln, Glaubach 7.

Damenmaskenhof.

zu verleihen od. zu verk.
Kriegerstr. 5. 1. Etz.



Braunschweig will preussisch werden

Der Altstadtmart in Braunschweig.

der Hauptstadt des 3000 qm großen nord-westdeutschen Freistaates, der sich Preußen anschließen will, da die hohen Kosten der Selbst-

verwaltung für die 500 000 Einwohner nicht mehr tragbar sind. Rechts Dr. Jasper, der Staatspräsident von Braunschweig.

70 000 Malerlehrlinge warten auf Arbeit

Überfüllung des Berufs und Arbeitslosigkeit. Soll der Junge Maler werden?

In wenigen Wochen werden wieder viele zur Schulentlassung kommende Jungen die Handwerkslehre beginnen. Solche, die noch keine Lehrstelle haben, sind bemüht, in Kürze unterzukommen. Man beobachtet einen besonders starken Andrang zum Baugewerbe und seinen Nebenberufen. Viele Eltern, die als die nächsten Berater einen großen Einfluss auf die Berufswahl ausüben, sind der Ansicht, daß im Bau- und Bau-Nebengewerbe Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten stets gegeben seien. Das ist durch-

aus nicht der Fall. Das Malergewerbe zum Beispiel ist mit Arbeitskräften so überfüllt, daß in absehbarer Zeit nicht alle beschäftigt werden können. Die Ursache für das Überangebot an Arbeitskräften liegt in der plan- und wahllosen Lehrlingszüchtung, welche im Malergewerbe vielfach seit Jahren betrieben wird. Die erste Folge der unbegrenzten Lehrlingshaltung ist eine mangelhafte Ausbildung und deren Folge spätere Arbeitslosigkeit. So kommt es zum anderen und das Gegenteil von dem, was die Eltern erwarten, tritt ein: Geringer oder kein Verdienst und Arbeitslosigkeit.

Der landläufigen Meinung, daß die Arbeitslosigkeit der Maler saisonmäßig und auf die Wintermonate beschränkt sei, muß unbedingt entgegengetreten werden. Im Winter 1928-29, der bekanntlich in hundert Jahren seines gleichen nicht hatte, war die Arbeitslosigkeit verhältnismäßig groß. Der Winter 1929-30, dessen Bitterung weit günstiger für berufliche Arbeiter war, stand dem vergangenen hinsichtlich der Arbeitslosigkeit nicht nach, ein Beweis dafür, daß eine durch die Witterung bedingte Saison nicht existiert. Ueber die Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten redete die Statistik eine deutliche Sprache. Es waren in den Monaten Mai, Juni, Juli und August 1929 durchschnittlich 14 978 Malergehilfen arbeitslos. Davon entfielen allein 2488 auf die Rheinprovinz. Im Februar 1929 waren in Deutschland 81 657 Malergehilfen arbeitslos. In demselben Verhältnis bewegt sich die Statistik auch weiterhin.

Alle verantwortungsbewußten Gewerbeangehörigen — Meister und Gehilfen — sind einig in dem Bestreben, die Lehrlingszüchtung zu bekämpfen, weil eben Arbeitslosigkeit und sonstige gewerbefschädigenden Auswirkungen in der großen Zahl Lehrlinge ihren Ursprung haben. In Rheinland und Westfalen sind 10—11 000 Lehrlinge vorhanden, im Bereich des Reichsbundes, der außer Rheinland, Westfalen und Schlesien alle Reichsgebiete umschließt, sind nach Angabe des Vorstehenden 50 000 Lehrlinge, in Schlesien schätzungsweise 6—7000. Das Gewerbe stellt demnach bei fast 220 000 Gewerbeangehörigen 70 000 Lehrlinge, also ein Drittel aller Beschäftigten. Daß dieser Zustand denkbar ungesund ist, dürfte unbestritten sein. Wir halten uns daher für verpflichtet, von der Ergreifung des Malerberufes dringend abzuraten. In absehbarer Zeit ist eine Besserung nicht zu erwarten.

Die praktische Reichspost

civ. (Eigener Dienst). Es muß der Reichspost wohl zugestanden werden, daß sie sich in den letzten Jahren reiblich bemüht hat, allerlei zu verbessern, ihre Verwaltung zu vereinfachen und sich als Diener am Kunden zu betrachten. Daß das nicht immer gelingt, dafür gibt es freilich zahlreiche Beispiele. Hier ein neues: Im Regierungsbezirk Danaburg liegen die Dörfer Burlage und Bodhorst. Sie sind voneinander etwa 800 Meter entfernt. Will aber ein Burlager sich telephonisch mit einem Bodhorster unterhalten, so geht das nur durch Vermittlung des Fernamtes. Und auch dann noch nicht so einfach. Der Teilnehmer in Burlage wird nämlich zuerst mit dem Amt Leer (Ostfriesland) verbunden, von dort mit dem Amt Papenburg, das dann über acht weitere Zwischenstellen endlich in der Lage ist, den gewünschten Teilnehmer in Bodhorst anzuklingeln. Das ist ein ziemlich betrüblicher Umweg, nämlich



Die Kamera in der Handtasche

Eine praktische Neuerung für Amateur-Photographinnen ist jetzt in England auf den Markt gekommen: Eine stets gebrauchsfertige kleine Kamera, die wie das Toilettenetui in der Handtasche der Dame mitgeführt werden kann.

einer von rund 200 Kilometern! Man sagt, daß die Bodhorster und die Burlager es bereits seit geraumer Zeit als billiger und zweckmäßiger erkannt hätten, vor ihre Haustüre zu treten, und dem Freunde im Nachbarort durch die hohle Hand zuzurufen, was sie ihm mitzuteilen haben. Denn, wie gesagt, es handelt sich ja nur um eine Entfernung von 800 Metern, und über die kommt eine kräftige Pfeifenstimme wohl noch hinweg!

Kriminalbeamte und Verkehrsunfälle

Es vergeht kein Tag, wo nicht aus Stadt und Land Dutzende von Meldungen einlaufen über Verkehrsunfälle. Zusammenstöße zwischen Straßenbahnen und Autos, Autos und Fußgänger, zwischen Radfahrern wechseln dabei ab. Nicht immer ist es leicht, den wahren Schuldigen zu ermitteln. Die sogenannten Zeugnisaussagen sind oft sehr widersprüchlich. Vielfach kommt dazu eine leicht entzündbare Unkenntnis der Polizei über die Gefahren der Straße, über die Ursachen, die zu Verkehrsunfällen führen können.

Das gilt für Stadt und Land. Darum ist man jetzt dazu übergegangen, Kriminalbeamte besonders auszubilden zu lassen, als Straßenbahnführer, als Kraftwagenfahrer, damit sie bei Unfällen genau im Bilde sind. Sie können so aus eigener Erfahrung feststellen, ob die Straßenverhältnisse, die Unübersichtlichkeit der Verkehrsknotenpunkte die Schuld an etwaigen Unfällen haben. Sie sind dann nicht lediglich als Polizeiorgane tätig, sondern fallen ihr Urteil als „Richtende“. Daneben ist auch eine solche Ausbildung sehr wertvoll für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse überhaupt. Denn solche Beamte, die für den Straßenverkehr besonders ausgebildet werden, sind leichter in der Lage, praktische Vorschläge zur Behebung vorhandener Schwierigkeiten im Straßenverkehr zu machen. Werden diese Ausführungen überall durchgeführt, können wir sicher ein bedeutsames Weiter in der Verhütung von Verkehrsunfällen.

Der Erzbischof von New-York erhofft einen dauernden Weltfrieden

Der Erzbischof von New-York, Kardinal Hayes, ist soeben von einer Reise zurückgekehrt. Sehr bemerkenswert ist es, wie ausdrücklich der Kirchenfürst gelegentlich der Begrüßungsfeierlichkeiten über die Aussichten auf einen dauernden Weltfrieden sprach. Er gab der festen Überzeugung Ausdruck, daß es in Zukunft keine Eroberungskriege mehr geben

würde. „Im allgemeinen“, so sagte er, „war es ganz augenscheinlich, daß die Mehrzahl der hervorragenden Persönlichkeiten und auch der Durchschnittsbürger, mit denen ich sprach, einen tiefen Haß gegen den Krieg hegten und ihn höchstens nur noch als ein äußerstes Verteidigungsmittel gelten ließen.“ Was ihm neben dieser Antikriegsstimmung am meisten auffiel, war der erstaunliche Wandel in der Haltung und der Gesinnung der Europäer gegenüber dem Katholizismus. Von einer antikirchlichen Stimmung sei nichts mehr zu merken, überall sei man ihm und seiner Begleitung mit der äußersten Hochachtung entgegengekommen. Traurig ist es allerdings, feststellen zu müssen, daß Rußland die einzige Großmacht ist, die sich noch antikirchlich geistigt. Dagegen würde die Glaubenserneuerung in Italien außerordentlich erhebend, vor allem auch scheine Mussolini diesem Erwachen der religiösen Interessen der Italiener durchaus aufrichtig gegenüber zu stehen.

Stoßseufzer

Steuern zahlen wir in Masse, — und jetzt will man noch erhöhen! Wie beim Danaidenfasse ist kein Ende abzusehn.

Sprach man nicht einmal vom Senken? Freuten wir uns nicht schon drauf? Ach, wir wollen nicht dran denken, denn sonst steigt's uns bitter auf.

Laßt uns lieber treu und bieder tun, was leider unsere Pflicht; laßt uns zahlen immer wieder, — denn was anderes nützt doch nicht.

Also wie die Philosophen wollen wir zum Finanzamt gehn, die ja selbst in Katastrophen manchmal noch was Gutes sehn...
Neopolem.

Wieder ein angeblicher Zarewitsch

In das Gefängnis von Bagdad war kürzlich wegen unerlaubten Ueberschreitens der Landesgrenze ein junger Mann ohne Papiere eingeliefert worden, der behauptete, er sei der überlebende Sohn des Zaren von Rußland. Selbstverständlich fand er mit dieser Behauptung bei der Behörde wenig Glauben, aber die russische Kolonie der Stadt feierte ihn sehr, nachdem er wieder auf freien Fuß gesetzt ist, als den Helden des Tages. Der angebliche Zarewitsch wartet mit einer abenteuerlichen Geschichte auf. Es sei ihm, so erzählt er, zusammen mit dem Prinzen Sergei Jusupow und einem kaiserlichen Leibgarde gelungen, bei Ausbruch der Revolution aus dem Schloß zu entkommen. Auf der Flucht habe er den Zusammenhang mit seinen beiden Begleitern verloren. Ein Jahr will er als Waldarbeiter mit einfachen Bauern verbracht haben; im März 1920 ist er angeblich unter dem Verdacht, der Zarewitsch zu sein, verhaftet und in ein Gefängnis in Jerusaleim gebracht worden, aus dem er jedoch wieder entkommen sei. Später habe er einen Vertrauten in dem Sohn eines ehemaligen russischen Generals gefunden, und mit ihm nach langen Irrfahrten die persische Grenze überschritten. Bei Jussa hätten sie den Grenzfluß Aras durchschwommen, seien gesehen und beschossen und der Generalssohn getötet worden. Später kamen sie in ein armenisches Restaurant in Töbris gearbeitet haben, bis ein Priester, dem er sich anvertraut hätte, mitgeteilt habe, daß Auslieferungsverhandlungen um ihn geführt würden. Daraufhin sei er nach Irak geflüchtet. Der Mann soll tatsächlich auffallende Ähnlichkeit mit den Bildern des Zarewitsch besitzen. Er will nur drei Schwwestern gehabt haben, nämlich Olga, Anastasia und Tawaria. An Prinzessin Maria, die vierte Zarentochter, behauptet er, sich nicht erinnern zu können.

Der geheimnisvolle Vär

In Ostafrika geht seit ungefähr zehn Jahren ein geheimnisvolles Tier um, das nach Beschreibungen, die die Eingeborenen von ihm geben, als eine Varenart betrachtet werden muß. Dieser Varenart steht nur entgegen, daß südlich von der Sahara in Afrika noch niemals ein Vär beobachtet worden ist. Man setzte deshalb berechtigter Zweifel in das Dasein eines solchen Tieres, obwohl geschildert

wurde, wie das Raubtier Varen gleich recht auf seinen Hinterbeinen umherläuft. Mals gelang es einem Weißen, ein Tier lebend oder tot zu Gesicht zu bekommen, und wieder brachten die Eingeborenen ein Fell, das von dem sagenhaften Varen her zu sein sollte. Bei näherer Prüfung erwies es sich aber stets als das einer dunkelgefleckten Hyäne. Ende des vorigen Jahres wurden endlich von einem Eingeborenen ein Fell und ein Schädel eines Tieres abgeliefert, das keine Hyäne und keinem Kenner der afrikanischen Tierwelt bekannt war. Das Fell hätte bei einer dunkelgefleckten Hyäne sein können, aber der Schädel hatte zweifellos mit dem einer Hyäne nichts zu tun. Als einen Varen konnte man das Ganze nicht ansprechen, aber man sich darunter vorstellen sollte, was niemand. Die Beweisstücke wurden zur weiteren Prüfung an das Kensington-Museum in London geschickt. Dort erkannte man sie als eine nicht ungeschickte Kombination. Das Fell stammte von einer Hyäne, der Schädel von einem Leoparden. Der Neger, von dem die Gegenstände abgeliefert worden waren, hatte sich mit dem weißen Mann offenbar einen Scherz erlaubt. Der geheimnisvolle Vär aber fristet weiter sein Dasein.

Bücherschau

Sankt Cyprians Trostbüchlein vom Sterben. Aus dem Lateinischen von Adolf Hoelzer. 40 S. 25 Pfg. Verlag des Johannesbundes, Deutesdorf am Rhein.

Dieses Büchlein stammt von einem treuen Seelenhirten, dem hl. Kirchenvater und Bischof Cyprian, aus einer Zeit, in der die Christen durch Verfolgung und Pest schwer gequält wurden. Tröstend und ermutigend fordert er sie auf, mitten auf dem Trümmersfeld der menschlichen Gesellschaft aufrecht zu stehen. — Dieses Schriftchen wird auch jedem viel Trost und Stärke ins Herz gleiten vor allem aber dem, der weinend am Grab eines Lieben steht oder seiner eigenen Auflösung harrend, sich selbst und leidet nach der Erlösung. Es ist ein wirkliches Trostbüchlein.

Wie man aus dem Reichtum der heiligen Weisheit kann. Neupressbüchlein für arme und reiche Leute. Von Stadtpfarrer Dr. Müller. 64 S. 30 Pfg. Verlag des Johannesbundes, Deutesdorf am Rhein.

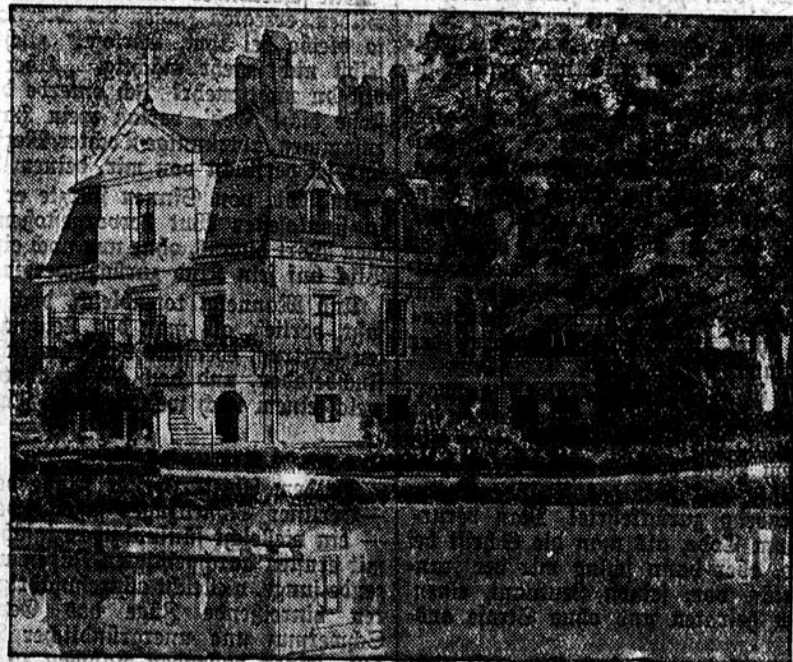
Ueberaus klare und praktische Anleitungen zu einer wirklich persönlichen und aktiven Teilnahme an dem Opfer der heiligen Messe. Nicht bloß Zuschauer der heiligen Handlung sollen wir sein, sondern mit dem Priester gemeinsam beten und opfern. Die eingetragenen Beispiele beleben die Schrift und erhöhen ihr Verständnis erheblich. Diese Lösung führt aus der dumpfen Atmosphäre des Alltags, der seelischen Ermüdung und Dunkelheit in reine, klare und erfrischende Offenheit des lebendigen Glaubens an die großen Geheimnisse Gottes unter uns Menschen.

Werkmanns Monatshefte, für welche die bedeutendsten deutschen Schriftsteller Beiträge liefern, haben auch der jungen Generation Gelegenheit geboten, ihre Arbeiten einem großen Leserkreis zu unterbreiten. In einem der nächsten Hefte wird Ernst Wiechert, der erst kürzlich mit dem Literaturpreis der europäischen Zeitschriften ausgezeichnet wurde, in Wort kommen mit einer Novelle, „Der Schmetterling im Mond“. Ernst Wiechert hat sich durch seine früher erschienenen Romane eine treue Gemeinde erworben, die der Novelle mit großem Interesse entgegensehen wird.

Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 13. Februar 1930.

6.45—7.00 Reisesendungen. — 7.00—8.00 Morgenzugkonzert. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 11.30—12.00 Schulfunk. — 12.10—12.30 Konzert auf der Wurlitzer Orgel aus dem Europa-Palast, Düsseldorf. — 12.30 Westdeutsche Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Strickerpfeifstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.00—16.25 Die Welt im Bild. — 16.25 Zweite Wirtschaftssendungen. — 16.30—17.30 Kunstpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30—18.30 Kammermusikabend. — 18.30—18.50 Gutes Deutsch. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Spanisch. — 19.40—20.00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. — 20.10—20.55 Meister der Operette. — 21.00 Leben in dieser Zeit. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 24.00 Konzertübertragung aus dem Schauspielhof, Essen.



Kaiserliches Sabinen zur Besichtigung freigegeben

Schloß Sabinen, das Jagdschloß Kaiser Wilhelm II. am Rixdalen, ist nun zur

allgemeinen Besichtigung freigegeben worden. Der Name Sabinen wurde vor allem bekannt durch die Majestätfabrik, die der Kaiser in der Nachbarschaft des Schlosses anlegen ließ.

...engleich
...berstlich
...ein Zie
...bekommen
...gebornen
...en Wären
...bräutig
...dunkelge
...wurden
...Gell un
...ert, das
...er afrikan
...Gell hätte
...in können
...mit dem
...Wären kom
...hen, aber
...solte, wu
...orden zur
...ton-Museum
...man sie
...mbination
...der Schö
...ge, von de
...worden war
...Mann offen
...nissvolle
...n.

...vom Ster
...ldolf Goethe
...g. Verlag
...am Rhein
...on einem treu
...ater und de
...it, in der
...nd Best sch
...ermutigend
...st aufrecht
...ed auch heu
...s Herz glie
...end am Grab
...eigenen W
...nd leucht
...ches Trostbü

...heiligen Me
...lein für ar
...adipfarrer
...Verlag des
...am Rhein
...ische Anleit
...iden und
...r der heilige
...dem heilige
...bern mit de
...piern. Die
...e Schrift un
...ich. Diese
...tmosphäre
...ing und Du
...schickende
...s an die ge
...uns Mensch

...für welche
...eller Beiträ
...en Generati
...iten einem
...en. In einen
...Wichert, de
...preis der
...net wurde
...t, „Der Sch
...hat sich d
...ame eine tr
...belle mit g
...ed.

...sfunk
...uar 1930.
...7.00-8.00
...Schallplatt
...unt. - 12.10
...her Orgel
...- 12.30 We
...0 Mittags
...haus. - 15.00
...15.30 Wirt
...Die Welt
...ftsmeldungen
...che Arbeits
...immermusik
...isch. - 18.50
...Spanisch.
...Tagesfrag
...rette. - 21.00
...f. Letzte M
...stliche Le
...4.00 Konz
...hof, Essen.

...eben worden.
...allen bekannt
...der Gräber
...offen anlegen



Familienfreund

Das Adoptionskind

Roman von Otto Landsmann.

28
In den sehr higen, sehr leidenschaftlichen, Mar-
turus wie MacBryle spielt sich die ganze Ton-
leiter der Empfindungen oft in einigen Minuten ab.
Nach einem heftigen Sturm tritt Ruhe, tritt Frieden
ein.
„Boshart, lassen wir Mut“, sagte sich Margaret, in-
dem sie ihren hübschen blonden Kopf emporrichtete,
während sich ihre Brust zum letztenmal traumhaft hob,
„lassen wir Mut... Die arme menschliche Natur, sie
weint vor Schwäche, selbst wenn die Strafe gerecht
ist... Wie fest habe ich nie gelitten, ich wusste nicht,
wie man eine Kränkung erträgt.“
Sie nahm das kleine esfenbemerne Kreuzige von
der Wand, betrachtete es lange Zeit und mit unge-
wöhnlich ruhiger Stimme murmelte sie:
„Ich werde lernen!“
Am folgenden Tage durchsuchte die Nacht Witte-
Swan mit aufgeregten Sinnen die See. Tiefseeweg sah
Martus sie von der Felsenhöhe aus entschwinden. Mar-
tus von Dorfen war dem Warte, das er sich gegeben
hatte, treu geblieben. Keine Gasse von Liebe war über-
seine Lippen gekommen. Margaret würde niemals er-
kennen, welch tiefes Gefühl sie eingelöst hatte...
Martus dessen wohl nicht? ... Lassen sich gewisse Ge-
fühle nicht ahnen, ohne daß sie geküßelt werden, und
sich die Augen anwenden nicht sehr bereit trotz dem
hemmigen, ein Geheimnis zu verschleiern? Wer ver-
steherte Martus, daß Margaret in seiner Einsicht et-
was von seiner reifen Willen und ergebenen Liebe er-
raten hatte? Aber der junge Mediziner wagte es
nicht zu hoffen und wenn er an die Zukunft dachte,
erschien ihm das Leben wie ein des düsteren un-
ausgeleitet vom Seewind gefegtes Heidefeld.
Die Nacht entfernte sich immer weiter, ein Schleier
von grauen Dünsten hüllte sie fast gänzlich ein und
schließlich verschwand sie ganz darin. Von den Tritten
der umliegenden Erbsenhecke herab erklang das Ange-
lächelte, aber diese Musik mit den Silberklängen
vermochte nicht, Martus der Last, die ihn bedrückte,
zu entheben. Er schüttelte langsam den Kopf und
murmelte:
„Sie wird mich vergessen... aber ich, ich werde im-
mer an sie denken!“
Lange noch verweilte er regungslos auf der Felsen-
höhe und blickte auf die weite See hinaus, über der
die Bogen ihre Kreise zogen.
Wiergen Tage nach ihrer Abfahrt von Felsenberg se-
gelte die Nacht im Mittelmeer. Warum hatte Margaret
biefen deutschen Ort, den sie so sehr zu lieben vor-
gab, mit solcher Eile verlassen? Nur die Gasse von
Felsenberg kannte ihr Geheimnis.
Trotz ihrer Kanten und Originalität war Miss Mac-

28
In den sehr higen, sehr leidenschaftlichen, Mar-
turus wie MacBryle spielt sich die ganze Ton-
leiter der Empfindungen oft in einigen Minuten ab.
Nach einem heftigen Sturm tritt Ruhe, tritt Frieden
ein.
„Boshart, lassen wir Mut“, sagte sich Margaret, in-
dem sie ihren hübschen blonden Kopf emporrichtete,
während sich ihre Brust zum letztenmal traumhaft hob,
„lassen wir Mut... Die arme menschliche Natur, sie
weint vor Schwäche, selbst wenn die Strafe gerecht
ist... Wie fest habe ich nie gelitten, ich wusste nicht,
wie man eine Kränkung erträgt.“
Sie nahm das kleine esfenbemerne Kreuzige von
der Wand, betrachtete es lange Zeit und mit unge-
wöhnlich ruhiger Stimme murmelte sie:
„Ich werde lernen!“
Am folgenden Tage durchsuchte die Nacht Witte-
Swan mit aufgeregten Sinnen die See. Tiefseeweg sah
Martus sie von der Felsenhöhe aus entschwinden. Mar-
tus von Dorfen war dem Warte, das er sich gegeben
hatte, treu geblieben. Keine Gasse von Liebe war über-
seine Lippen gekommen. Margaret würde niemals er-
kennen, welch tiefes Gefühl sie eingelöst hatte...
Martus dessen wohl nicht? ... Lassen sich gewisse Ge-
fühle nicht ahnen, ohne daß sie geküßelt werden, und
sich die Augen anwenden nicht sehr bereit trotz dem
hemmigen, ein Geheimnis zu verschleiern? Wer ver-
steherte Martus, daß Margaret in seiner Einsicht et-
was von seiner reifen Willen und ergebenen Liebe er-
raten hatte? Aber der junge Mediziner wagte es
nicht zu hoffen und wenn er an die Zukunft dachte,
erschien ihm das Leben wie ein des düsteren un-
ausgeleitet vom Seewind gefegtes Heidefeld.
Die Nacht entfernte sich immer weiter, ein Schleier
von grauen Dünsten hüllte sie fast gänzlich ein und
schließlich verschwand sie ganz darin. Von den Tritten
der umliegenden Erbsenhecke herab erklang das Ange-
lächelte, aber diese Musik mit den Silberklängen
vermochte nicht, Martus der Last, die ihn bedrückte,
zu entheben. Er schüttelte langsam den Kopf und
murmelte:
„Sie wird mich vergessen... aber ich, ich werde im-
mer an sie denken!“
Lange noch verweilte er regungslos auf der Felsen-
höhe und blickte auf die weite See hinaus, über der
die Bogen ihre Kreise zogen.
Wiergen Tage nach ihrer Abfahrt von Felsenberg se-
gelte die Nacht im Mittelmeer. Warum hatte Margaret
biefen deutschen Ort, den sie so sehr zu lieben vor-
gab, mit solcher Eile verlassen? Nur die Gasse von
Felsenberg kannte ihr Geheimnis.
Trotz ihrer Kanten und Originalität war Miss Mac-

28
In den sehr higen, sehr leidenschaftlichen, Mar-
turus wie MacBryle spielt sich die ganze Ton-
leiter der Empfindungen oft in einigen Minuten ab.
Nach einem heftigen Sturm tritt Ruhe, tritt Frieden
ein.
„Boshart, lassen wir Mut“, sagte sich Margaret, in-
dem sie ihren hübschen blonden Kopf emporrichtete,
während sich ihre Brust zum letztenmal traumhaft hob,
„lassen wir Mut... Die arme menschliche Natur, sie
weint vor Schwäche, selbst wenn die Strafe gerecht
ist... Wie fest habe ich nie gelitten, ich wusste nicht,
wie man eine Kränkung erträgt.“
Sie nahm das kleine esfenbemerne Kreuzige von
der Wand, betrachtete es lange Zeit und mit unge-
wöhnlich ruhiger Stimme murmelte sie:
„Ich werde lernen!“
Am folgenden Tage durchsuchte die Nacht Witte-
Swan mit aufgeregten Sinnen die See. Tiefseeweg sah
Martus sie von der Felsenhöhe aus entschwinden. Mar-
tus von Dorfen war dem Warte, das er sich gegeben
hatte, treu geblieben. Keine Gasse von Liebe war über-
seine Lippen gekommen. Margaret würde niemals er-
kennen, welch tiefes Gefühl sie eingelöst hatte...
Martus dessen wohl nicht? ... Lassen sich gewisse Ge-
fühle nicht ahnen, ohne daß sie geküßelt werden, und
sich die Augen anwenden nicht sehr bereit trotz dem
hemmigen, ein Geheimnis zu verschleiern? Wer ver-
steherte Martus, daß Margaret in seiner Einsicht et-
was von seiner reifen Willen und ergebenen Liebe er-
raten hatte? Aber der junge Mediziner wagte es
nicht zu hoffen und wenn er an die Zukunft dachte,
erschien ihm das Leben wie ein des düsteren un-
ausgeleitet vom Seewind gefegtes Heidefeld.
Die Nacht entfernte sich immer weiter, ein Schleier
von grauen Dünsten hüllte sie fast gänzlich ein und
schließlich verschwand sie ganz darin. Von den Tritten
der umliegenden Erbsenhecke herab erklang das Ange-
lächelte, aber diese Musik mit den Silberklängen
vermochte nicht, Martus der Last, die ihn bedrückte,
zu entheben. Er schüttelte langsam den Kopf und
murmelte:
„Sie wird mich vergessen... aber ich, ich werde im-
mer an sie denken!“
Lange noch verweilte er regungslos auf der Felsen-
höhe und blickte auf die weite See hinaus, über der
die Bogen ihre Kreise zogen.
Wiergen Tage nach ihrer Abfahrt von Felsenberg se-
gelte die Nacht im Mittelmeer. Warum hatte Margaret
biefen deutschen Ort, den sie so sehr zu lieben vor-
gab, mit solcher Eile verlassen? Nur die Gasse von
Felsenberg kannte ihr Geheimnis.
Trotz ihrer Kanten und Originalität war Miss Mac-

schlichte Scherze, tief der bischlich erscheinende Dr. A.
aus, „was geht hier vor?“ Im gleichen Augenblick
fielen die raschen Gesichtsträger tief erschrocken ohn-
mächtig zu Boden, und der Arzt hatte mit dem herbei-
geeilten Personal alle Hände voll zu tun, um die
beiden Selten nach zweifelhafte Bemerkungen wieder
zum Leben zurückzuführen. Den Leuten war angewe-
det worden, aus Eile eine Leiche abzuholen, und
beim spätkchen Kräftigkeit hatten sie den sanft ruhen-
den Arzt für den Verstorbenen gehalten.
Dr. A. beschloß, in Zukunft nicht mehr das Kran-
kenhaus als Schlafgelegenheit zu benutzen.

Die große Platanensammlung.
Einige Jahre vor dem Kriege hing ein Berliner
Oberstleutnant, namens Hans Sachs, verlastet durch
den Sammeltrieb verschiedener Bekannter, an, nun
auch einmal Platanen zu sammeln. Er fand viele Freunde
für seine Idee und konnte schon im Jahre 1905 einen
Verein der Platanenfreunde gründen, ferner im Jahre
1910 eine Zeitschrift, „Das Platan“, herausgeben, wel-
che im Verlauf von elf Jahren es auf 12 000 Abon-
nenten brachte. Krieg und Inflation ließen auch die-
ses Unternehmen scheitern. Aber die private Samm-
lung des Herrn Sachs ging weiter.

Er hat jetzt die größte Sammlung der Welt in seiner
Villa untergebracht. Bisher hat sie in größter Ge-
fahr durch Brand gerettet zu werden. Aber das Glück
war dem Sammler hold. Die Schwäne flöhen nur an,
der Inhalt blieb größtenteils unbeschädigt. Daraufhin
ließ Herr Sachs fünf Hirschenjäger in Potsdam ein-
bauen, in denen die Platanen - 11 000 an der Zahl
- gut geschützt und gut belichtet, künstlich geor-
net durch den Theaterarchitekten Oskar Kaufmann un-
tergebracht sind. In jedem Schrank hängen zehn bis
fünfzig Platanen, streng geordnet nach Ländern, nach
Klimaten, wie nach ihren Werten. Und man muß le-
gen, daß uns die Sammlung ein lebendiges Bild
kulturgeschichtliche vermittelt. Es ist erfreulich, daß Herr
Sachs in der Inflation alle Kaufangebote, die ihm
besonders von amerikanischen Seite gemacht wurden,
zurückwies und diese wertvolle Sammlung in das neue
Deutschland hinführte.

Der Klub der Folgesagten.
In der Amerikanischen Legion, dem Verband der
amerikanischen Kriegsteilnehmer, hat sich ein „Klub
der Folgesagten“ konstituiert. Die neue Organisation
beruht auf einer Reihe von Geschäftsstellen in den
einzelnen Städten. Der Klub verfolgt hauptsächlich
wirtschaftliche Ziele. So projektiert gegen die Klage
der Versorgungsgesellschaften, die bei einer Reihe
von befristeten Kriegsteilnehmern die Versorgung
summe ausbezahlt haben und jetzt auf Wiederherstellung
drängen. Der Klub will für die einzelnen Schade-
fälle das Sekretariat im Kriegsministerium hastbar
machen.

Der Schuldner. Zum hundertsten Male steigt der
Schneider die Treppen zu seinem Schuldner hinauf
und klingelt:
„Guten Tag, ist Herr Rhode heute zu Hause?“
„Ja wohl, bitte, kommen Sie herein.“
„Gott sei Dank! da werde ich doch endlich zu mei-
nem Geld kommen!“
„Meinen Sie? Wenn Herr Rhode Geld hätte, wäre
er bestimmt nicht zu Hause.“

„Ich bin so glücklich, Dora! Heinz hat mir sein
Herz geschenkt!“
„Sei vorsichtig damit! Er hat mir gestern gesagt,
ich hätte es ihm gehoben!“
„Einblinder Mat. Karlchen sieht eines Abends ganz
erkannt zu, wie seine Mutter die Zähne herausnimmt
und in ein Glas Wasser versinkt.
„Mutti, wenn man alt ist, wird wohl alles locker?“
„Ja doch“, sagt die Mutter.
„Mutti, dann leg' ja mich die Rees dazu, sonst
habe morgen früh den schönsten Schnitten!“

Der Konflikt hat die Gefühle und Gewinne einiger
Kriegsteilnehmer in USA ungeheuerlich vergrößert.
Bei einer Geschäftstour von 8 auf 15, bei einer ande-
ren von 2 auf 17 Millionen Dollar Reingewinn.

Neues von Remarque und seinem
Kriegsbuch
Die Auflagen des Remarquischen Kriegsbuches
„Im Westen nichts Neues“ steigt noch immer und
wird zweifellos in absehbarer Zeit die erste Million
erreichen, ein Erfolg, der auf dem deutschen Bücher-
markt ohne Beispiel dasteht, sowohl was die Literarische
als auch was die geschäftliche Seite anlangt. Das Aus-
maß des geschäftlichen Erfolges sucht die „Deutsche
Wochenschau“, Nr. 49, zu bestimmen. In fünf Mona-
ten verkaufte der Verlag von dem Wert Remarques
74 000 Stück, für welche das deutsche Reichsbücherver-
ein (in der letzten Zeit außerordentlich gesteigert) über 3
Millionen RM auslegte. Wenn man annimmt, daß
der Autor, bekanntlich ein Angehöriger des kaiserli-
chen Heeres, die üblichen 10 Prozent Autorenhonorar vom
bruttoverkauften Stück, also etwa 200 000 RM, er-
halten hat (in Wirklichkeit wird er wohl bedeutend
weniger, wahrscheinlich ein Fünftel davon, von höch-
stens 10 000 RM, bekommen haben), so kostet dem
Verleger das gesamte Werk bei der übergewonne-
nen Auflage 500 000 RM, und mindestens
250 000 RM. Man darf also den gesamten Gewinn
des Verlegers unter der Annahme, daß der Ver-
band seinen Vorrat an den Platanen gebracht hat, auf
mindestens 1 Million RM schätzen, womit die finan-
zielle Formationsstellung des Verlegers erheblich ver-
stärkt wurde. - Remarques Buch ist in alle europäischen
Sammlungen überlegt worden; überall erreicht es ho-
he Auflagen. Besonders in Frankreich, wo be-
reits 350 000 Exemplare gedruckt wurden. Seit
Jahren hat sein französisches Buch der ersten Litera-
rischen Gattung auch nur im europäischen Markt ge-
liefert erreicht! (Bühnig Remarques „Krieg“, ein Werk
das in Frankreich von der Kritik beifälliger ange-
nommen wurde als Remarques Buch, konnte erst eine
französische Auflage von 70 000 erreichen). Sein gün-
der, daß Remarque zu einem gelächelten und von ge-
schäftlichen Verlagen umstrittenen Autor gewor-
den ist. Er soll sich entschlossen haben, eine Fortset-
zung seines ersten Buches zu schreiben, die nach der
Anschauung einer französischen Zeitung, die auch von
deutschen Mätern übernommen wurde, aber noch lan-
ge nicht vollendet, aber bereits verkauft ist. Die beiden
mächtigsten amerikanischen Zeitungsgesellschaften, der De-
ar und der United-Francis, kämpfen miteinander
um das Verlagsrecht, wobei der letztere den Sieg
davontrug. Remarque soll für die Uebersetzung aller
seiner Werke an diesen Springer
(2 100 000 RM.) erhalten haben!

Ausgeschichten
Was einem schicksalhaften Arzt passieren kann.
Im Wartsaal Frankenhause in der Gylstrasse
spielte sich vor kurzer Zeit ein Vorfall ab, der mit
einem jenen Menschen, der aller menschlichen Er-
wartung nach an der chirurgischen Station
des Krankenhauses Dr. A. an der chirurgischen Station
bedurft nach anstrengendem Tagesdienst in der kurzen
niger Stunden Schlafes und beifolgt in der kurzen
Spanne Zeit der Dienstpause, nicht erst sein Heim
aufsuchen, sondern im Krankenhaus der Ruhe zu
helfen. Da einige Krankenzimmer nicht belegt wa-
ren, betrat er einen freien Raum und fiel bald auf
einem Bett in tiefen Schlaf, nachdem er kurz vorher
ein einschläferndes Mittel zu sich genommen hatte.
Der junge Chirurg hatte leider übersehen, daß in ei-
nem mehrere Meter von keinem Lager entfernten La-
geim Zweifelsfall des kommenden Tages traten zwei
schwarzgekleidete Männer in eine Tragbahre legten und
ihn hinausbrachten. Als der Zug sich auf der Strecke
befand, kielten die Träger gegen die Mauer und die
Mauer entfaltete ihren Händen. „Was sind das für

„Der arme Matrus!“ bauchte die Schottin, „wie stolz er in seiner Armut ist! Er ist nach fernem Orten abge-“

Eine der Schönl. „Kenne mit einen Zehnjährigen, Carliden!“ „Mein Vater, denn er hat geliebt.“

In D. Winks „Leben Leopolds des Großen“ wird von einem klüftnerger Meckener namens Gaudig erzählt, der am Ende des 17. Jahrhunderts lebte und unter anderen sonderbaren Dingen ein Patillon für einen Soldaten anfertigte. Die Kraft einer mecklenburger Einrichtung ist alle Fertigkeiten ausführen

Dezember rund 1,1 Millionen t.
 Im Schiffsverkehr waren dies 1. Oktober 99,9
 Prozent des besitzenden Eigentums unter Segelboot und
 werden zur Liquidation kommen. Es wird also nur
 ein Zehntel an die früheren Eigentümer zurückge-
 ben werden.
 Über über 70 Jahren, 8158, lief der erste Eisenbahn-
 Schiffsverkehr, natürlich in Amerika.
 Der Segelverkehr wird der USA beträgt jährlich
 1000 Tsd auf den Kopf der Bevölkerung.